

sellschaftliches Leben in den Ortsorganisationen, der Austausch von Wissen und Erkenntnissen tragen dazu bei, so erklärten die Genossen, die bäuerlichen Erfahrungen eines Dorfes in ihrer Gesamtheit und die vorhandenen territorialen Reserven noch besser für einen großen Ertragszuwachs auf dem Feld und für hohe Leistungen in den Viehställen zu nutzen. Die Überzeugungen vieler Vorstände, in der Arbeit noch stärker zur territorialen Produktionsorganisation in festen Brigaden überzugehen und die Kooperation zwischen der Pflanzen- und Tierproduktion weiter zu vertiefen, hat die politische Überzeugungsarbeit der Grundorganisationen unterstützt.

Frage: Hat es sich bewährt, die politischen Gespräche mit den Genossenschaftsbauern vor allem in den Arbeitskollektiven zu führen?

Antwort: Unbedingt! Die Ergebnisse, die es im Kreis bei der Aktivierung der Ortsorganisationen der VdGB gibt, beruhen in erster Linie darauf, daß wir die politische Arbeit um die VdGB-BHG zur sozialistischen Massenorganisation zu entwickeln, zur ureigenen Angelegenheit unserer Grundorganisationen und der Vorstände in den LPG selbst gemacht haben. So führten die Parteileitungen persönliche Aussprachen mit den Genossen, damit sie in den Vorständen mitarbeiten und die Tätigkeit der neugebildeten Ortsorganisation aktiv unterstützen. Sie übertrugen ihnen Parteiaufträge und ließen sie in den Mitgliederversammlungen berichten, wie sie diese erfüllen.

Die Genossen nutzen vor allem die Brigadeversammlungen, um den Genossenschaftsbauern die Aufgaben und Ziele der VdGB-BHG zu erläutern. Das hat sich ausgezahlt. Die meisten Aufnahmeanträge wurden in diesen Zusammenkünften gestellt. Selbstverständlich haben wir auch den Dorfparteiorganisationen - bei Berücksichtigung ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen - konkrete Verantwortung für die Aktivierung bzw. Neubildung der

Ortsorganisationen der VdGB-BHG übertragen. Unsere Erfahrungen sagen dabei vor allem eines aus: Wir sind dort gut vorangekommen, wo sich die Genossen Bürgermeister und durch sie weitere Genossen aus der Dorfparteiorganisation und der örtlichen Volksvertretung für die Aktivierung der Ortsorganisationen mit verantwortlich gefühlt haben. Genosse Heinz Schlegel, Bürgermeister in der Gemeinde Laas, gehört zum Beispiel dazu. Seine Erfahrungen aus über 30 Jahren politischer Arbeit im Dorf und seine persönliche Initiative waren den Genossen eine große Unterstützung.

Eine wesentliche Aufgabe der Dorfparteiorganisationen sehen wir jetzt vor allem darin, den Ortsorganisationen der VdGB-BHG zu helfen, so schnell wie möglich massenpolitisch wirksam zu werden. Dafür tragen auch die Parteigruppen in den örtlichen Volksvertretungen, besonders was die Arbeit mit den Abgeordneten der VdGB-BHG betrifft, eine große Verantwortung.

Frage: Kann bereits etwas zu den Ergebnissen eurer bisherigen Arbeit gesagt werden?

Antwort: Kurz vor Jahresende fand eine erweiterte Kreisvorstandssitzung der VdGB-BHG statt. Dort konnte berichtet werden, daß zu den bisherigen 686 Mitgliedern 2239 weitere hinzugekommen sind. In jeder Gemeinde gibt es jetzt mindestens eine Ortsorganisation; insgesamt sind es 29. Fast 250 Genossenschaftsbauern, darunter viele Kommunisten, sind für die Mitarbeit in den Vorständen gewonnen worden. *M*

Dazu zwei Beispiele: Im Bereich der LPG (P) „Fortschritt“ Dahlen wurden 10 Ortsorganisationen gebildet. 450 Genossenschaftsbauern dieser LPG sind Mitglied der VdGB-BHG geworden. Zusammen mit den über 100 bereits langjährigen Mitgliedern sind damit rund 80 Prozent aller Bauern in der VdGB-BHG organisiert. In der Gemüsebrigade traten von 98 Genossenschaftsbauern 90 der VdGB-BHG bei. Ein Instandhaltungskollektiv mit 50 vorwiegend jun-

Leserdiskussion „Meine Tat für den Frieden“

Beim Bau der Gasleitung dabei

Seit einigen Wochen arbeite ich auf dem Bauabschnitt I am Zentralen Jugendobjekt „DDR-Gasleitungsbau“. Als in meinem ehemaligen Betrieb, dem VEB Hochbau Gransee, wo ich als Schlosser tätig war, die ersten Gespräche mit den Jugendlichen geführt wurden, erklärte ich mich sofort bereit, bei diesem bedeutsamen Vorhaben dabei zu sein. Dieser Entschluß löste bei meinen Genossen und Kollegen nicht gleich Zustimmung aus. Sie fragten mich, warum ich so schnell ja gesagt hatte. Es sei doch ungewiß,

was einen dort erwarte. Außerdem wiesen sie darauf hin, daß die Arbeitsbedingungen an der Trasse komplizierter seien und ich ein gutes Kollektiv verlasse. So und ähnlich waren die Meinungen.

Aber ich bin mir im klaren darüber, daß die Jugend unseres Landes mit dem Bau der Gasleitung eine wichtige Aufgabe zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie in den achtziger Jahren übernommen hat. Die Politik der Partei ist Arbeiterpolitik. Sie ist auf das Wohl des Volkes und die Er-

haltung des Friedens gerichtet. Aber die persönliche Zustimmung ist nur die eine Seite. Viel mehr kommt es darauf an - und so habe ich die 5. Tagung des ZK der SED verstanden -, die DDR, unser Vaterland, ökonomisch zu stärken, damit sie ein wichtiger Friedensfaktor in Europa ist und bleibt. Dazu muß jeder seinen Beitrag leisten, und deshalb ging ich an das Zentrale Jugendobjekt.

Die aggressiven Kreise der USA und der NATO wollen das Jahr 1983 zum Raketenjahr machen. Nach ihrem Willen sollen in der BRD und anderen Staaten Westeuropas neue amerikanische Raketen mit Kernsprengköpfen